

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 8 (1882)  
**Heft:** 13

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Düsteler Schreier,  
Ein alter Handelsmann,  
Der ohne viel Molesten  
Sich in was schicken kann.

Zum Bleistift und zum Grempel  
Bin ich, so viel ich vermag,  
Für diesen neuen und schönen  
Französischen Handelsvertrag.

Nur eines darinnen wurmt mich,  
Und hab' ich schmerzlich vermisst:  
Dass man doch nie und nimmer  
Die Hebung des Schmuggels vergisst.



### St. Jakob.

Zwei schöne Zeilen eines schönen Liebes machen sich leider für den Kanton St. Gallen, wo ohnehin der Vorwärts-Rugge so langsam „ruggelt“, nicht mehr sein:

„Hast noch der Söhne da,  
Wie sie Sankt Jakob sah!“

Das sankt gallische, zufällig zu kleine Zuchthaus führt nämlich den Taufnamen: „Sankt Jakob“. Solche Zweideutigkeiten machen gesühlvollen Leuten Schwindel; aber auch den geplagten Bewohnern „St. Jakobs“ wird es „trümmig“, wenn sie hören, dass die Landesväter folgenden Beschluss fassten: „Allbieweilen wöchentlich ein ganzes, halbes Pfund Fleisch für den Züchtling zu viel ist, erhält derselbe künftig nur einen „Bierling“ Rindfleisch von Kühen bestandenen Alters.“

Eine geplante Palast-Revolution der Herren Verbrecher wurde glücklicher Weise noch in Windeln gerochen und bei dieser Gelegenheit ein heimlich verbreitetes, nihilistisch gedrucktes, neues: „Rufst du, mein Vaterland“ entdeckt. Man höre und staune und lasse jedem Entsezen seinen Lauf.

Rufst dem Galler Land  
Laut alle Schimpf und Schand,  
Uns geht's verflucht!  
Man plagt uns doch zu kraus,  
Der Teufel hält' es aus  
Hier im verwünschten Haus  
Grausamer Zucht.  
Man zwackt mit Hohngelächter  
Uns noch das halbe Fleisch  
Vom halben Pfund.

Gibt uns das Jammerthal  
Nicht schon genug der Dual?  
So miserabel schmal  
Lebt ja kein Hund!  
O Brüder! schlagt euch frei  
Von Kraut und Haferbrei,  
Wasser und Brod.  
Heil Dir, Helvetia,  
Hast noch der Söhne da,  
Wie sie „Sankt Jakob“ sah:  
Fleisch oder Tod!

Zum Begräbniss einer langen Seeschlange. ○  
Seid ihr zufrieden nun? — Steckt ein die Schwertler!  
Traf es euch hart, so traf es auch den Herter!  
Denn ist's nicht eine Strafe sondergleichen:  
Statt »Tagwacht« blasen, in vier Blättern »Zapfen streichen«.

### Pro und contra Handelsvertrag.

**Fran Prokler:** Nein, dies gewöhnliche Volk wird doch alle Tage frecher! Kommt gestern mein Mann nach Hause und erzählt, die Handwerker seien für Ablehnung des Handelsvertrages mit Frankreich, weil sie sonst noch weniger Arbeitslohn als bisher kriegen. Ich bitte Sie, und dabei hab' ich meine Pariser Stiefel schon zweimal von einer hiesigen Verbändlerin neu einsäfzen lassen, also als neulich ein Bein an unserm Wiener Sophie wackelte, hat es unser Miethsmann, der Schreiner, mir in Ordnung gebracht. Da schreien diese Leute, man unterstütze die einheimische Arbeit nicht!

**Fran Seidenwurm:** Offen gestanden, ich bin gegen den Vertrag, seit mein Mann mir explizit, dass dann viele Arbeiter brodlos und zur Auswahl sein werden. Die Brodlosigkeit geht mich zwar nichts an, aber die Auswahl von Arbeitern in den, denn schon jetzt hab' ich meinen Mann zweimal in seinem Kontor mit jungen Mädchen aus der Fabrik getroffen; er behauptete zwar, dies geschehe nur bei Untersuchung ihrer abgelieferten Arbeiten. Aber immerhin, wenn die Auswahl größer wird —

**Fran Prokler:** Wird die Untersuchung noch gründlicher sein! Ganz richtig; von dem Standpunkt aus ist der Vertrag entschieden zu verwerfen.

### Ein Hoch den Burgdorfer Käsern!

Lug ist's, das altes Heldenhum in unsrer Schweiz erloschen!  
Wird auch nicht mehr nach Väterart per Morgenstern gedroschen,  
So sei doch unvergessen euch und benebeid das Wort:

„Der Brüder Noth sei uns kein Heil! Mit dem Vertrage fort!“

Schon einmal brach sich welche Macht an ein paar Heldenjönen  
Und ward der Untern Mut gestärkt zum Kampf mit Frankreichs Höhnen.  
Darum soll Burgdorfs Käsern hier ein Hoch getrunken sein  
Und zwar im allerältesten und ächten Schweizerwein!

Wenn Abbé Wittmann in Freiburg zehn Franken erhielt, weil man ihn „Gauler“ schimpfte, wie viel müste wohl ein tüchtiger Seiltänzer beanspruchen, wenn man ihn mit „Abbé“ traktierte?

### Formliches.

**Präsident:** Und in welcher Form hast Du ihm die Melbung gemacht?

**Rudi:** In der Uniform, Herr Präsident!

### Aus der Schule.

**Lehrer** (die Klatschsucht behandelt): Und de, was g'stöhnlich wenn ihre Zweu z'sämmme höhne? Was meinst, Lisbethli?

**Lisbethli:** In der Regel bald Drü!

### Alles verkehrt!

O Kirchenbaum, wie willst du vor dem Wüthen  
Der Boreas verbergen Dich und deine Blüthen?

Du, Pfirsichbaum, noch gestern an der warmen Mauer,

Biebst zitternd heut' die Kelchlein ein in tiefer Trauer!

„Wir armen Bäumchen haben schon seit manchen Jahren  
Fest jedes Mal die Frühlingszeit verpufft erfahren.  
Die Jahreszeiten, ach! verruhen Süd und Norden,  
Seitdem sie, wie der Mensch, charakterlos geworden.“

### Briefkasten der Redaktion.



blende. Warum soll denn der Brillenmacher keinen großen Stammbaum haben? — **Dr. F. i. Berl.** Sie sitzen ja dort an der Quelle und können sich das Gewünschte ohne Freiheitsgefahr verschaffen. — **L. i. Od.** Der versprochene Bedel ist eingelangt; wir gewährten gerne die Bissigkeiten. — **Spatz.** Bester Dank und Gruß. — **F. A. i. Cal.** Feuereinfüllen? Alle Nachrichten fehlen. — **Jobs.** Den Erlösung darf man denn doch nicht allen oft malträtiern. — **L. H. i. München.** Wir müssen dankbarst ablehnen; im „Hötel Welt“ vorzüglich. — **Kasp.** Diesen Witz erzählt man sich vom dem originellen Oberst Sulzberger. Im Bürger-Överlande traf er seinen Körporal H., schüttelte ihm die Hand und fragt ihn: „Und was tribet ihr eigeli, Körporal?“ „Säu, Herr Oberst!“ war die Antwort; „Also wie'n ich au?“ die Replik. — **L. i. O.** Wir müssen dankbarst ablehnen. — **W. N. i. H.** Nur nicht zu heftig. — **Verschiedenen: Anonymous** wird nicht aufgenommen.

### Der Nebelspalter

Abonnements auf das **II. Quartal à Fr. 3** werden von allen **Postämtern** und **Buchhandlungen** und von **Unterzeichneter** angenommen.

Erneuerungen bitten wir gefl. rechtzeitig aufzugeben zu wollen.

**Die Expedition.**